

„Manche Leute sind blind, das ist mir schon aufgefallen“

Zum Jubiläum ein Klassiker: Die Bühne Erholung 27 bereitet mit „Mein Freund Harvey“ nicht nur ihren Fans viel Freude

VON PATRICIA BLIND

Mit Mary Chases Komödienklassiker „Mein Freund Harvey“ entführte die Bühne Erholung 27 das Publikum im voll besetzten Stadttheater in Elwood P. Dowds herzerwärmende Fantasiewelt. Mit viel Spielfreude bewiesen die Amateurmimen zum Vereinsjubiläum, wie witzlos das Normale ist.

Mit seinem besten Freund Harvey sitzt der von Ehrgeiz kaum zerfressene Elwood P. Dowd in Bars und schließt neue Freundschaften. Dass Harvey ein 1,91 Meter großer Hase ist, den nur Elwood sehen kann, scheint jeden zu stören – außer den Protagonisten selbst. „Manche Leute sind blind, das ist mir schon oft aufgefallen“, murmelt der Exzentriker, während seine hasenblinde Schwester Veta versucht, ihn ins Sanatorium einzuweisen. Dass sie für den unsichtbaren Harvey einen Platz am Esstisch freihalten muss, sieht sie nicht länger ein.

Die Bühne Erholung 27 macht dem Broadway-Stoff in bester Laiendarstellermanier alle Ehre. Mit pointiertem Comedy-Timing und Freude am Spiel fangen sie den liebenswerten Reiz der Hit-Komödie ein. Regisseur und Vereinsvorstand Klaus Hoffmann hat den Ensemblemitgliedern Rollen ausgesucht, die wie angegossen passen. Mit zickiger Attitüde glänzt Anja Springalla als heiratswütige Nichte Myrtle, während Brigitte Riemann zur blasierten Horror-Schwester Veta und damit zum „Publikumsliebbling“



Normal ist das nicht: Hasenfreund Elwood (Thomas Kiergassner, re.) hat mit Chefarzt Chumley (Frank Burkhardt) einiges zu besprechen.
Foto: Anestis Aslanidis

mutiert. Besonders Thomas Kiergassner aber sorgt als schrullig-freundlicher Protagonist Elwood für Lacher. Ob er gerade wissende Blicke mit seinem unsichtbaren Kumpel austauscht, in aller Unschuld banalste Lebensweisheiten von sich gibt („Man

kann nie genug Freunde haben“) oder schön geistesabwesend für Situationskomik sorgt: Sein bizarrer Charme entwarfnet Elwoods Mitmenschen ebenso wie die Zuschauer.

Von Mary Chases Vorlage aus dem Jahr 1944 weicht die Inszenierung

kaum ab. Kitzige Zitate bleiben ebenso erhalten wie der Charme alter Broadwayklassiker, der sich im Bühnenbild im Vintage-Wohnzimmer-Stil manifestiert. Prima ist auch der Vortrag der Darsteller, die das Fränkische hinter einen feinen englischen Sprechsound zurückstellen.

Und Harvey, existiert der nun, ja oder nein? Als Chefarzt Chumley (Frank Burkhardt) betrunken vor Harvey da vorrennt, öffnet sich hinter ihm eine Tür, eine unsichtbare Gestalt scheint über die Bühne zu huschen... Nicht nur das Publikum zweifelt langsam an Elwoods Verrücktheit. Chumley beginnt von einem Leben abseits seines grauen Mittelstandsda-seins zu träumen. Selbst Veta sieht ein, dass ein Elwood ohne Spleen unnormal wäre. Das scheinbar Alltägliche gerät ins Wanken.

Elwood: „In dieser Welt muss man auch so kampflustig oder ach so friedfertig sein. Jahrelang war ich kampflustig, jetzt neige ich zur Friedfertigkeit.“ Und plötzlich sieht die Ellbogenfraktion der Normalen mit einem Mal ganz schön verrückt aus.